



Musik

★★★★★

Klang

★★★★★

20th Century Feminine. Boulanger: Nocturne und „D'un matin de printemps“; Bacewicz: Violinsonate Nr. 4; Ustwolskaja: Violinsonate; Higdon: String Poetic; Louise Chisson, Tamara Atschba (2020); Hänssler Classic

Mit diesem Album schlagen die Geigerin Louise Chisson und die Pianistin Tamara Atschba einen weiten geografischen und zeitlich-stilistischen Bogen. Die spannende Reise geht von 1911 in Frankreich über Polen und Russland um 1950 in die USA in das Jahr 2006. Trotz aller Unterschiede hört man aus allen Werken mehr oder weniger stark so etwas wie Neugier, Unruhe und Nachdenklichkeit heraus, und eher Traditionsverbundenheit als Avantgarde. Es beginnt mit den zarten, impressionistisch anmutigen Klängen der zu jung verstorbenen Lili Boulanger (1893-1918). Grażyna Bacewicz (1909-1969) war Studentin von Nadja Boulanger, der Schwester von Lili. Impressionistische Reminiszenzen vermischen sich hier in anspruchsvoller Virtuosität mit trockenen, manchmal peitschenden oder tänzerischen Rhythmen.

In Galina Ustwolskajas Violinsonate spiegeln sich Trostlosigkeit und Bedrohung durch den stalinistischen Terror wider, ähnlich wie bei Dmitri Schostakowitsch. Ustwolskaja (1919-2006) war seine Schülerin. Die Musik hat etwas Nagendes, sie begehrt immer wieder auf und fällt in Resignation. Der fünfteilige Zyklus „String Poetic“ von Jennifer Higdon (*1962) wirkt handfester. Reizvoll sind die gedämpften Klaviersaiten. Jede Miniatur hat einen eigenen Charakter. Atemlose Motorik wechselt sich mit intensiver Melodik ab. Großartig, mit welcher Intensität, Passion und dynamisch-farblicher Nuancierung die beiden Musikerinnen durch diese musikalischen Welten führen. Louise Chisson mit warmem, sprechendem Geigenton, Tamara Atschba mit sensibel balanciertem Klavierton. Das Duo harmonisiert perfekt und zeigt, wie mühelos alle vier Komponistinnen mit ihren männlichen Kollegen mithalten können.

Elisabeth Richter